Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 33 (1990)

Artikel: 100 Jahre Samariterverein Langenthal und Umgebung

Autor: Multerer, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 JAHRE SAMARITERVEREIN LANGENTHAL UND UMGEBUNG

THOMAS MULTERER

Am 2. Februar des Jahres 1890 versammelten sich 23 Oberaargauer in der Bierhalle «Bürgi», um die verschiedenen Aktivitäten, die im Samariterwesen im Oberaargau bereits im Gange waren, zu koordinieren und in einem Verein auf eine neue Grundlage zu stellen. Diese erste Hauptversammlung ist der Gründungstag des «Samaritervereins des Amtes Aarwangen».

Angeregt wurden diese Aktivitäten, die schliesslich zur Gründung des Vereins führten, von der Krankenkasse des Amtes Aarwangen. Der Präsident dieser Einrichtung – Sekundarlehrer Zollinger – begründet die Anregung folgendermassen: Da die Krankenkasse bei Unfällen auch Entschädigungen ausrichte, sei sie daran interessiert, dass rasch Erste Hilfe zur Stelle sei, damit ein grösserer Schaden verhindert werden könne.

Erst ein knappes Jahrzehnt vorher hatte Robert Koch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Bakteriologie veröffentlicht. Es war wohl einem grossen Teil der Bevölkerung noch nicht zum Bewusstsein gekommen, wie wichtig es ist, bei Unfällen die Wunden mit keimfreiem Verbandszeug zu verbinden, um Infektionen zu verhüten. Dies zeigt, wie berechtigt die Forderung nach fachmännisch ausgebildeten Samaritern war.

Die Krankenkasse fasste also die Durchführung der ersten Samariterkurse in unserer Region für November–Dezember 1889 ins Auge. Diese Kurse wurden von 33 Oberaargauern besucht und von Ärzten des Spitals geleitet. Besonders wurde darauf geachtet, dass es in Zukunft ausgebildete Samaritet in Fabriken, bei der Bahn sowie bei der Feuerwehr gab.

Der neugegründete Verein übernahm in der Folge die Durchführung der Kurse. Im ersten Vereinsjahr fanden sechs Kurse für Erste Hilfe statt, bald organisierte man auch Krankenpflege-Kurse. Sie fanden jeweils Sonntagnachmittag statt, damit – wie das Protokoll der ersten Hauptversammlung betont – «im neuen Schulhaus keine Beleuchtung notwendig sei». Passivmitglieder mussten geworben werden, um den Verein finanziell unabhängig zu

Protokoll.

des

Samaritervereins des Amtes Aarwangen.

Hauptversammlung

Sonntag, den 2. Febr. 1890, nachm. 3 Uhr in der Bierhalle „Bürgi."

Anwesend: 23 Mitglieder.

Verhandlungen.

1. Der vom prov. Vorstand ausgearbeitete Entwurf der Statuten für den Samaritervereins des Amtes Aarwangen wird, nachdem die Paragraphen einzeln besprochen worden, einstimmig genehmigt.

2. Vorstandswahlen: Es werden in offener Abstimmung gewählt:

Als Präsident: Dr. W. Sahli, Arzt.
" Secretär: G. Bühler, Lehrer.
" Cassier: Gygax, Kreiskomandt. Bleuenbach.
" Beisitzer: Bachmann, Director Kl. Dietwyl.
G. Lanz, Lehrer, Roggwyl.

3. Arbeits-Programm pro 1890. Es werden jährlich sechs Übungen abgehalten, jeweilen Sonntag nachmittags. Das vom Präs. Dr. Sahli vorgelegte Arbeits-Programm wird einstimmig gutgeheissen.

4. Es werden besondere Melde-Formulare nach dem Muster von Aarau angeschafft.

5. Behufs Erwerbung von Passiv-Mitgliedern wird jedes

einzelne Mitglied beauftragt, soviel als möglich dazu beizutragen. Die Mitglieder erhalten Listen zur Erwerbung von Passiv-Mitgliedern. Auch an einzelne Geschäfte (Fabriken, Centralbahn, Banken etc.) werden Listen versandt.

6. Materialanschaffung: Der Präsident schlägt vor, die Anschaffung von Material (Verbandpatronen, Verbandtücher, Gummischläuche, etc.) dem Vorstand zu überlassen. Beschluss.

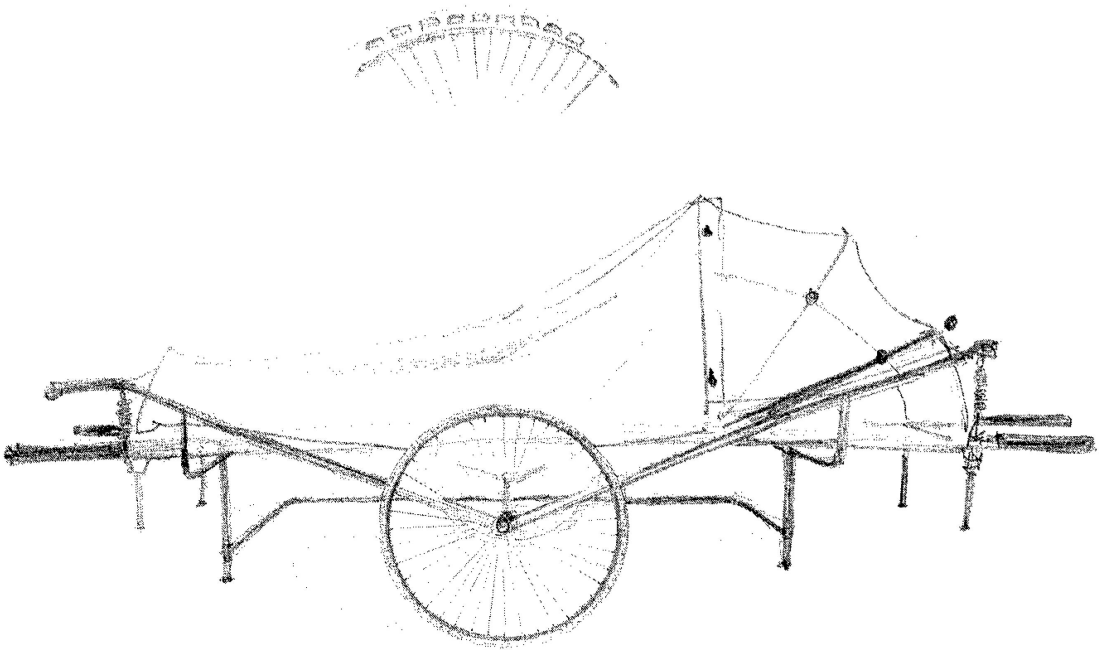
7. Der Gemeinderat von Langenthal wird um Benützung des bisherigen Lokals im neuen Schulhause angefragt. Da die Übungen jeweilen nachmittags stattfinden, so ist keine Beleuchtung nötig.

— Schluss: 5 Uhr 30. —

Namens des Samaritervereins:

Der Präsident: eig. Dr. Sahli

Der Secretär: G. Bühler, Lehrer



Fahrbare Tragbahre. Zeichnung: Peter Käser

machen. In allen Gemeinden errichtete man «Material-Depots», damit bei Unglücksfällen rasch das nötige Material zur Hand war.

Die Samaritertätigkeit begegnete um die Jahrhundertwende manch zweifelndem Lächeln, noch war die Bedeutung einer fachgerechten Ersten Hilfe durchaus nicht allgemein anerkannt. So sagt der Verfasser der Schrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins, Joseph Fritschi, 1915 berechtigterweise, dass der Verein «zu einem nicht zu unterschätzenden Faktor der Volksgesundheit» geworden sei, denn «Quacksalberei und Heilmittelschwindel» seien noch immer weit verbreitet, und es werde noch «geraume Zeit gehen, bis diese Wucherpflanzen ausgerottet» seien. Der Samariterverein hat Grosses geleistet in der Aufklärung und im Kampf gegen unsachgemässe Krankenbehandlung. Dieses allgemeine Verdienst zählt besonders auch neben den unzähligen Hilfeleistungen, die mehr in der Stille geschehen sind.

In den Kriegsjahren nahm die Zahl der Kursteilnehmer weiter zu, der Verein zählte 333 aktive Mitglieder. Besonders im Grippejahr 1918 erfüllte er eine entscheidende Aufgabe im Kampf gegen die unheimliche Seuche. Tausende von Soldaten erkrankten und Hunderte starben. In Langenthal musste ein Notspital eingerichtet werden, das in Zusammenarbeit mit der

Gemeinde vom Samariterverein betrieben wurde. Eine ganze Organisation war aufzubauen, ging es doch darum, auch die Krankenpflege in unzähligen Familien sicherzustellen. Adolf Bühler berichtet, dass aus den umliegenden Gemeinden unangemeldet Fuhrwerke vorfuhren, um in Langenthal Pflegerinnen abzuholen, wie wenn «solche hier magaziniert» gewesen wären. So gross war die Not. Emanuel Friedli hat im Berndeutschband «Aarwangen» die Tätigkeit der Samariter von Langenthal verewigt. Im Jahre 1921 wird eine Tuberkulose-Fürsorgestelle eingerichtet. Noch ist diese Krankheit – der «weisse Tod» – der grösste Gegner der Volksgesundheit.

Auch die Ausleihe von Gegenständen, die zur Krankenpflege nötig sind, wird in diesen Jahren an die Hand genommen. Die Sachen sind für die Notleidenden oft zu teuer, so dass auch hier der Samariterverein helfend beistehen muss. Vorträge von Ärzten dienen immer wieder der Weiterbildung der Samariter. Ein Vortrag von 1929 sei erwähnt: «Was sehe ich im Röntgenbild?» Referent: Dr. Baumann vom Spital Langenthal. Man setzte sich mit Neuem auseinander. Auf allen Gebieten der Volksgesundheit engagiert sich der Verein, neben den Übungen und Kursen auch im Kampf gegen den Alkoholismus, wie auch in der Propaganda für das erste Projekt der AHV im Jahre 1931.

In diesen Jahren reift auch der Plan, ein Samariterhaus zu bauen, welches zum Zentrum für all die Aktivitäten werden soll. Im Jahre 1936 wird eine Baukommission bestellt, die auch sofort an die Arbeit geht, da in diesem Jahr mit einer grossen Teuerung gerechnet wird. An der Hauptversammlung wird der einstimmige Beschluss zum Hausbau gefasst. Bereits im Herbst 1936 wird das Projekt von Architekt Bühler ausgeführt. Die Gemeinde Langenthal schenkt dem Verein das Grundstück an der Krippenstrasse. Im Juni 1937 kann das neue Haus mit einem Basar eingeweiht werden. Der Samariterverein hat nun für seine weitgespannten Aktivitäten ein Zentrum, ein Zuhause, einen Brennpunkt und ein Wahrzeichen.

Während des Baus fallen «die ersten dunklen Schatten der Weltgeschichte herein: Vorbereitungen auf einen kommenden Krieg». Die vorsorglichen Massnahmen, die von der Gemeinde getroffen werden müssen, trägt zu einem guten Teil auch der Samariterverein mit. Im Schicksalsjahr 1939 zeigt sich plötzlich, wie wichtig die Kurse des Vereins geworden sind. Der Krankenpflegekurs erhält eine Teilnehmerzahl von 156! Immer während des Krieges sind die Teilnehmerzahlen hoch, daran erkennt man, welch zentrale Funktion diese Gemeinschaft ausübt.

Hans Grogg schreibt in den Schlussbetrachtungen seiner Schrift zum 50jährigen Bestehen 1941: «In ungezählten Sammlungen zugunsten Notleidender inner- und ausserhalb der Grenzen, in Tausenden von ersten Hilfeleistungen, an ebenso unzähligen Übungen, Kursen und Vorträgen, wo wir danach trachteten, unsere Kenntnisse und Fertigkeiten weiter zu entwickeln und zu fördern, an geselligen Anlässen, die uns in frohem Beisammensein oder erquickenden Ausflügen einander näher brachten, entwickelte sich echter Samaritergeist.»

Es folgen ruhigere Zeiten. Der Bericht zum 75-Jahr-Jubiläum zeigt aber, dass in all den Jahren die Vereinstätigkeit mit Kursen, Vorträgen und Übungen unermüdlich weitergeht. Peter Käser hat zum 100jährigen Bestehen des Vereins 1990 eine Festschrift gestaltet. Aus ihr geht hervor, dass der SVL zu einer Institution geworden ist, die nicht mehr aus dem Oberaargau wegzudenken ist.

In dieser kurzen Ehrung wurden vor allem die ersten fünfzig Jahre des Samaritervereins ein wenig näher beleuchtet. Das heisst nun keineswegs, dass die zweiten fünfzig Jahre weniger wichtig gewesen wären. Im Gegenteil. Zwei kleine Auszüge aus der Festschrift zeigen, wie weitgespannt die Tätigkeit des Vereins heute ist. Hans-Peter Burkhard schreibt über die Zusammenarbeit mit den Wehrdiensten: «Viele Gemeinsamkeiten wie das Üben für den Ernstfall, von dem alle immer wieder hoffen, dass er sich nie ereignen wird, verbinden die Wehrdienste mit den Samaritern. Eine weitere Gemeinsamkeit ist das ‹Verlangen› der Bevölkerung, dass beide Organisationen, gut ausgebildet und gut ausgerüstet, jederzeit für Hilfeleistungen zur Verfügung stehen. Die Aufgaben, die beide Organisationen zu erfüllen haben, sind vielfältig geworden.

Um bei einer Katastrophe rasch und wirksam Erste Hilfe leisten zu können, wurden die den Wehrdiensten angeschlossenen ‹Samaritergruppen› neu organisiert und entsprechend ausgerüstet. Seit 1980 sind zwei Gruppen mit einem Sollbestand von 20 Katastrophenhelfern, bestehend aus einem Arzt und neun Samariterinnen, dem Telefonalarmsystem der Wehrdienste Langenthal angeschlossen.»

Frau Therese Brändli umreisst die Arbeit des Vorstandes: «Wir stehen immer wieder vor wechselnden, neuen Aufgaben: Überarbeiten des Postendienstreglements, Statutenänderung, Neuorganisation der Katastrophengruppen mit Vereinbarung der Gemeinde. Des öftern werden besondere Arbeitsgruppen gebildet.»

SAMARITER - VEREIN
Langenthal und Umgebung

1889 - 1915

Denkschrift
zur Feier des 25jährigen Bestandes

bei Anlass der Delegiertenversammlung
des Schweizerischen Samariter-Bundes
in Langenthal :: 29. und 30. Mai 1915

Im Auftrage des Vereins bearbeitet von Jos. Fritschi

Buchdruckerei G. Dysli :: Langenthal

Abschliessend seien die Worte von Dr. med. A. Bieri zitiert, der gültig das Wesen des Samaritergedankens ausspricht: «Der Samariterverein ist auch nach 100 Jahren modern. Dem unverdauten, meist Halbwahrheiten servierenden Geschwätz der Medien über medizinische Belange wird eine gesunde, aktive Beschäftigung mit medizinischen Tatsachen entgegengehalten. Das krankmachende ‹Menscheln› wird durch konstruktives und positives ‹Menschlichsein› ersetzt. Dafür möchte ich als Mithelfer, Arzt und Zuschauer dem Jubilar recht herzlich danken.»

Nachbemerkung

Diese kleine Arbeit stützt sich auf die Festschrift, die Peter Käser, Obersteckholz, zum 100jährigen Bestehen des Samaritervereins Langenthal und Umgebung gestaltet hat. Hans Grogg (1886–1981) hat die Festschriften zum 50- und 75jährigen Bestehen des Vereins geschrieben. Diesen Schriften folgt der vorliegende Text im wesentlichen.